

---

## **Editorial zu Workshop 11: Übergänge in der beruflichen Bildung**

---

### **1 Einführung**

Der Workshop „Übergänge in der beruflichen Bildung“ steht im Zeichen der Frage, ob veränderte Ausgangslagen am Arbeitsmarkt und der prognostizierte Fachkräftemangel positivere Chancen auf Übergänge in Ausbildung und Nachqualifizierung ermöglichen können und ein veränderter Blickwinkel auf die Heterogenität benachteiligter Personengruppen in entsprechend angepassten Qualifizierungsangeboten und Förderkonzepten resultiert. Heterogene Problemlagen von Personen im Übergang von der Bildungs- in die Erwerbsphase werden häufig mit fehlender Ausbildungsreife bzw. Beschäftigungsfähigkeit assoziiert. Vor allem in Zeiten eines geringen Ausbildungsplatzangebots verweisen Betriebe auf die angeblich geringe Vorbildung jugendlicher Ausbildungsstellenbewerber. Der umstrittene Begriff der Ausbildungsreife weißt Jugendlichen in einer frühen Lebensphase unterschiedliche Chancen auf einen Ausbildungsplatz und damit auch Berufschancen zu (vgl. DOBISCHAT et al. 2012, 3). In konjunkturell ungünstigen Zeiten drückt das Urteil „fehlende Ausbildungsreife“ neben fehlenden Kompetenzen der Jugendlichen auch aus, dass das Beschäftigungssystem weniger junge Menschen aufnehmen kann und Ausbildungsbetriebe dementsprechend selektiver rekrutieren (vgl. DOBISCHAT et al. 2012, 21). Geringe Qualifikationen am Ende der Schulzeit führen somit zu Benachteiligungen beim Zugang zu beruflicher Aus- und Weiterbildung. Gleichzeitig sind Erwerbspersonen ohne Schulabschluss und abgeschlossener Berufsausbildung einem stark erhöhten Arbeitslosigkeitsrisiko ausgesetzt, während der erfolgreiche Abschluss einer betrieblichen Lehre oder vollschulischen Berufsausbildung das Arbeitslosigkeitsrisiko deutlich senkt (vgl. WEBER/WEBER 2013, 2).

Die Diskussion um den mit dem demographischen Wandel einhergehenden Fachkräftemangel legt eine Situation nahe, in der aufgrund einer nachlassenden Nachfrage nach Ausbildungs- und Arbeitsplätzen Betriebe verstärkt auf die Ausbildung und innerbetriebliche Entwicklung von Qualifikationen sowie die Erschließung von Qualifikationsreserven setzen müssen. Der Rückgang der Schulabgangsjahrgänge führt zunächst zu einer Entspannung am Ausbildungsstellenmarkt und Rekrutierungsprobleme werden schon jetzt seitens der Betriebe als Problem erkannt (vgl. ULRICH 2011, 10f.). Neben Fragen der Qualität und Optimierung von Berufsvorbereitung bzw. Unterstützungsangeboten an der Schwelle zwischen Ausbildung und Beruf gewinnen somit auch die Möglichkeiten der Nachqualifizierung gering qualifizierter Arbeitnehmer an Bedeutung (vgl. SPLITTSTÖSSER 2011, 15).

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob Personengruppen mit heterogenen Problemlagen nun als Zielgruppe für berufliche Qualifizierung verstärkt in den Fokus rücken

und ob sich generell Beschäftigungschancen für Geringqualifizierte verbessern. Es steht zur Debatte, ob die Chancen des demographischen Wandels, die sich für Geringqualifizierte zunächst dadurch ergeben, dass die Konkurrenz durch besser qualifizierte Anwärter auf Ausbildungs- und Arbeitsplätze zunächst abnimmt, genutzt werden kann. Dies setzt allerdings voraus, dass tatsächlich Möglichkeiten der Nachqualifizierung für Geringqualifizierte bestehen, um deren Beschäftigungsmöglichkeiten zu verbessern und dem Bedarf nach qualifizierter Arbeitskraft zu entsprechen.

Die Hoffnung auf bessere Möglichkeiten der Integration vernachlässigter Potentiale am Arbeitsmarkt wird somit durch die Erkenntnis eingeschränkt, dass der demographische Wandel nicht automatisch zu größeren Chancen von Gruppen mit heterogenen Problemlagen führt (vgl. SCHMIDT/ WALTER 2011, 7). Vielmehr bedarf es zielgruppenspezifischer Förderkonzepte und Qualifizierungsansätze in der Berufsvorbereitung, der beruflichen Rehabilitation und der Nachqualifizierung. Die Verbesserung des Übergangs von der Schule in die Ausbildung bleibt auch in Zeiten des demografischen Wandels eine zentrale Aufgabe um Qualifikationspotentiale zu nutzen (vgl. MAIER et al. 2011, 8).

## **2 Schwerpunkte der Beiträge**

Ausgangspunkt des Workshops und Einstieg in die Debatte ist die Ausgangslage und die zu prognostizierende Entwicklung auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt. Unter dem Stichwort des Fachkräftemangels wird in einer breiten, medienwirksamen Öffentlichkeit der Mangel an qualifizierten Fachkräften vor allem für die deutsche Wirtschaftskraft problematisiert. Diese Entwicklung – wird sie denn so eintreffen – birgt unter bestimmten Voraussetzungen auch Entwicklungschancen für Geringqualifizierte. Tobias Maier, Caroline Neuber-Pohl und Sabrina Inez Weller beleuchten in ihrem Beitrag die Rolle formal nicht Qualifizierter als Qualifizierungsreserve zur zukünftigen Fachkräftesicherung. Auf der Grundlage der Projektionen des BIBB und des IAB zeigen sie für diese Personengruppe Beschäftigungschancen in Bezug auf verschiedene Berufsfelder auf und erläutern Qualifizierungsbedarfe in Berufen, in denen ein Fachkräftengpass auftreten wird. Die Autoren sehen in der Zukunft vor allem im mittleren Qualifikationssegment (abgeschlossene Berufsausbildung) einen Fachkräftemangel entstehen, sodass bezüglich der formal nicht Qualifizierten eine Nachqualifizierung hin zur abgeschlossenen Berufsausbildung Beschäftigungschancen verbessern sollte. Auch in der Allokation bestehender Qualifikationen und Fähigkeiten der formal nicht Qualifizierten sehen die AutorInnen einen Ansatz zur Steigerung deren Beschäftigungschancen.

Darüber hinaus wird thematisiert, inwieweit Geringqualifizierte durch Förderkonzepte arbeitsorientiert weiterqualifiziert werden und zur Linderung des Fachkräftemangels beitragen können. Ursula Krings und Thomas Freiling illustrieren in ihrem Beitrag die Heterogenität von AusbildungsstellenbewerberInnen aus Sicht der Betriebe und richten den Fokus auf jugendliche funktionale Analphabeten als Zielgruppe der Beruflichen Bildung sowie deren Integrationshemmnisse. Auch gehen sie auf heterogenitätsbedingte Anforder-

derungen an Bildungskonzepte ein und stellten ein Konzept zur ausbildungsorientierten Alphabetisierung vor. Hier entwickelten die Autoren Diagnoseinstrumente und Arbeitsmaterialien für das betriebliche und außerbetriebliche Bildungspersonal, um den jugendlichen funktionalen Analphabeten den Übergang in die berufliche Ausbildung zu ermöglichen. So sollen durch die entwickelten Förderinstrumente die Bildungsakteure in die Lage versetzt werden, die sprachlichen Defizite zu erkennen und zu diagnostizieren sowie mit differenzierten und mittels auf die individuellen Problemlagen ausgerichteten Förderkonzepten und –materialien kompensatorisch zu wirken.

Philipp Struck komplettiert den Workshop mit dem Blick auf die Angebotsseite an Fachkräften. In seinem Beitrag stehen die Berufswahlprozesse Jugendlicher an der Schwelle zwischen allgemeinbildender Schulzeit und beruflicher Ausbildung im Fokus. Er stellt in seinem Beitrag Ergebnisse einer Studie zu Effekten von Selbstwirksamkeit und Ergebniserwartung auf die Berufswahlaktivitäten dar und überträgt damit einen Erklärungsansatz aus der Psychologie in die Berufsbildungsforschung. Auf der Basis linearer Regressionen kann Struck signifikante Effekte der Selbstwirksamkeit und der Ergebniserwartung auf bestimmte Berufswahlaktivitäten nachweisen – wenn Jugendliche an einen Erfolg ihrer Berufswahl glauben, steigert dies deren Motivation, Bereitschaft und Aktivität sich dem Berufswahl- und Bewerbungsprozess zu stellen. Im Umkehrschluss bedeutet dies aber auch, dass Jugendliche, die ein nur geringes Vertrauen in ihre Fähigkeiten und Ausbildungschancen haben, entsprechende vertrauensbildende Maßnahmen und Angebote benötigen. Folgerichtig plädiert der Autor für eine Förderung der Selbstwirksamkeit im Berufswahlprozess durch die Akteure der Berufsberatung und anderen unmittelbar Beteiligten, die vor allem auf positiven Lernerfahrungen aus persönlichen Leistungen rekurrieren sollten.

Insgesamt vermögen die drei Beiträge die Debatte über den Übergang von der Schule in die Ausbildung zu ergänzen, in dem nicht die defizitären Problemlagen des Übergangssystems diagnostiziert und angeprangert werden, sondern alle Beiträge zukunftsorientiert den Blick nach vorne richten, wie sich die Ausgangslage für die Geringqualifizierten auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt entwickeln wird und welche (Nach-)Qualifizierungsangebote notwendig sind, um die Einmündungs- und Übergangsschwierigkeiten der Geringqualifizierten und anderer benachteiligter Arbeitsmarktgruppen abmildern oder gar beheben zu können.

## **Literatur**

DOBISCHAT, R./ KÜHNLEIN, G./ SCHURGATZ, R. (2012): Ausbildungsreife. Ein umstrittener Begriff beim Übergang Jugendlicher in eine Berufsausbildung. Hans Böckler Stiftung Arbeitspapier 189, Düsseldorf. Online: [http://www.boeckler.de/pdf/p\\_arbp\\_189.pdf](http://www.boeckler.de/pdf/p_arbp_189.pdf) (08-05-2013).

MAIER, T./ TROLTSCH, K./ WALDEN, G. (2011): Längerfristige Entwicklung der dualen Ausbildung. Eine Projektion der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge bis zum Jahr

2020. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, H. 3, 1-8. Online: <http://www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/bwp/show/id/6672> (03-05-2013).

SCHMIDT, C./ WALTER, M. (2011): Demografischer Wandel und berufliche Bildung: ein Querschnittsthema. In: Berufsbildung. Zeitschrift für Praxis und Theorie in Betrieb und Schule, 65, H. 130, 6-8.

SPLITTSTÖSSER, S. (2011): Berufliche Nachqualifizierung von Geringqualifizierten als Mittel gegen den Fachkräftemangel? In: Berufsbildung. Zeitschrift für Praxis und Theorie in Betrieb und Schule, 65, H. 130, 15-17.

ULRICH, G.-J. (2011): Übergangsverläufe von Jugendlichen in Zeiten des demografischen Wandels. In: Berufsbildung. Zeitschrift für Praxis und Theorie in Betrieb und Schule, 65, H. 130, 9-11.

WEBER, B.; WEBER, E. (2013): Qualifikation und Arbeitsmarkt. Bildung ist der beste Schutz vor Arbeitslosigkeit. IAB-Kurzbericht 4, Nürnberg. Online: <http://doku.iab.de/kurzber/2013/kb0413.pdf> (07-05-2013).

## Zitieren dieses Beitrags

---

FISCHELL, M./ SCHMIDT, C. (2013): Editorial zu Workshop 11: Übergänge in der beruflichen Bildung. In: *bwp@* Spezial 6 – Hochschultage Berufliche Bildung 2013, Workshop 11, hrsg. v. FISCHELL, M./ SCHMIDT, C., 1-4.  
Online: [http://www.bwpat.de/ht2013/ws11/editorial\\_ws11-ht2013.pdf](http://www.bwpat.de/ht2013/ws11/editorial_ws11-ht2013.pdf)

## Die Autoren

---



### Dr. Marcel Fischell

Institut für Berufs- und Weiterbildung  
Universität Duisburg-Essen

Berliner Platz 6-8, 45127 Essen

E-mail: [marcel.fischell@uni-due.de](mailto:marcel.fischell@uni-due.de)

Homepage: <http://www.uni-due.de/biwi/bawb/fischell>



### Dr. Christian Schmidt

Institut für Berufs- und Weiterbildung  
Universität Duisburg-Essen

Berliner Platz 6-8, 45127 Essen

E-mail: [christian.schmidt@uni-due.de](mailto:christian.schmidt@uni-due.de)

Homepage: <http://www.uni-due.de/berupaed/schmidt.php>